Ludwig Burger

Tiberius Burger aus Mitterfels

Pfarrer mit künstlerischem Talent

Pfarrer Tiberius Burger ist am 26.10.1886 in Mitterfels geboren, wo seine Eltern geschäftsansäßig waren. Sie betrieben dort eine Färberei. Der Vater hieß Karl Burger, die Ehefrau Karolina Burger. Beide waren sie 1856 ebenfalls in Mitterfels geboren.

Die Eltern von Tiberius Burger zogen etwa um die Jahrhundertwende von Mitterfels nach Straubing und kauften dort in der Ottogasse 13 das sog. Eichberger-Anwesen, wo ebenfalls eine Färberei und eine Chemisch-Reinigung betrieben wurde. Das Geschäft gibt es noch heute, allerdings nicht mehr in Form einer Färberei und Chemisch-Reinigung, sondern - dem

modernen Geschmacks- und Zeitenwandel entsprechend - in Form eines Bettenhauses. Die jetzige Betreiberin dieses Geschäftes ist Frau Maria Roiner, eine geborene Burger.

Mein Onkel Tiberius, genaugenommen war er mein Großonkel, hat sich dem Studium der Theologie zugewandt und wurde über Jahrzehnte Pfarrer, bischöflicher geistlicher Rat und Dekan in der Pfarrei Wiesent bei Wörth/Donau. Seine erste Kaplanstelle hatte er in Pfelling. Dort hat sich bereits sein künstlerisches Talent gezeigt. Er wurde ein bekannter Schnitzer, vor allem von Weihnachtskrippen. In dieser Funktion war er sogar über

Jahre 1. Vorstand des Bayerischen Krippenbauvereins. Er hat aber nicht nur Krippen geschnitzt, sondern alle Arten von sakralen Schnitzereien erstellt, so vor allem Altäre und Kreuzwege. Zwei Altäre (Rokoko-Nachbildungen) befinden sich in Mitterfels in der St. Georgs-Kirche, und zwar der Mutter-Gottes-Altar und der Herz-Jesu-Altar. Beide sind im Übrigen von Tiberius Burger mit TB und der Jah reszahl signiert. Es gibt in der Mitterfelser St. Georgs-Kirche weitere Zeugen seiner Schnitzkunst, insbesondere die rokokohafte Gestaltung der Kreuzwegstationen. Er hat mehrere Dutzend Kirchen mit Kreuzwegsta-





Die Seitenaltäre der Mitterfelser St. Georgs-Kirche sind von Tiberius Burger geschnitzte Rokoko-Nachbildungen.

tionen und Ornamentierungen ausgestattet, u.a. die Wallfahrtskirche Sossau.

Seine besondere Kunst bestand darin, dass kein Schnitzwerk dem anderen glich. Vergoldet hat diese Schnitzwerke in aller Regel der Goldschmiedemeister Reff in Straubing, der im Gebäude des Straubinger Tagblattes am Ludwigsplatz arbeitete.

Tiberius Burger kam im Jahr 1958 an die Pfarrei St. Michael in Straubing zum damaligen Stadtpfarrer Schön. Nebenbei gab er noch Unterricht in Religionslehre am damaligen Humanistischen Gymnasium Straubing. Er verstarb am 01.12.1961 in Straubing.

Ich erinnere mich noch gut. Am Tag vor seinem Tod bat er mich, ihm eine gute Flasche Pfälzer Wein zu bringen, den er sehr genoss, und einen Kugelschreiber mit etwas Papier, damit er die vorgesehene Predigt am 08.12., dem Fest der unbefleckten Empfängnis Mariens, die er pflichtschuldigst übernommen hatte, vorbereiten könne. Als ich ihm das Gewünschte dann brachte, war er bereits verschieden.

Eine ganz Reihe von Anekdoten sind mir in Erinnerung, nachdem ich mit ihm ein besonders gutes Verhältnis hatte. Zu Zeiten seiner Resignation in Straubing wohnte er zusammen mit seinem Bruder Franz Burger, dessen allseits bekannte Tochter übrigens noch heute in Mitterfels wohnt, nämlich meine Tante Anneliese Heibeck. Häufig besuchte er meine Eltern, Geschwister und mich in der Ottogasse, hatte aber keinen Führerschein, so dass er mich bat, ihn nach Mitterfels zu fahren. Jedes Mal antwortete er stereotyp: "Ich danke Dir für die Transportation."

Gelegentlich nahm er mich in seine Schnitzwerkstatt mit und zeigte mir seine neuesten Errungenschaften. Dabei gab es natürlich auch den einen oder anderen nicht verwendbaren Verschnitt, der aber recht gut geeignet war für Rahmungen von Spiegeln, Bildern usw. Gelegentlich schenkte mir Onkel Tiberius so ein Stück. Ich habe es stets gut aufbewahrt und habe diese Dinge noch heute.

Ein großes Schnitzwerk, das Onkel Tiberius auftragsgemäß etwa im Jahr 1950 fertigte, ist der mächtige Hl. Geist in der Basilika St. Jakob in



Die Rahmungen der Kreuzwegstationen in der St. Georgs-Kirche sind ebenfalls Tiberius Burgers Werk. (Fotos: Tosch)

Straubing. Ich erinnere mich sehr gut, als dieser Hl. Geist in seinem Rohentwurf, aber im Prinzip schon vollständig, wenn auch nicht angestrichen, dem damaligen Stadtpfarrer Rudolf Kracher vorgestellt wurde. Mein Vater, Stadtpfarrer Kracher, Onkel Tiberius und ich gingen also zur Stiftskirche St. Jakob, worauf der Mesner Förg beauftragt wurde, den Hl. Geist in die dafür vorgesehene Öffnung von wenigstens 2 m Durchmesser etwa in der Mitte des Kirchenschiffes in die Höhe zu ziehen, damit man beurteilen könne, ob er denn so passe. Herr Förg hat also den Hl. Geist mit einem Strick in die Höhe gezogen, und es wurde allgemein Beifall gezollt. Es wurde Herrn Mesner Förg bedeutet, er könne den Hl. Geist wieder nach unten lassen. Mesner Förg hat dies aber ruckartig erledigt, mit der Folge, dass der bereits in die Jahre gekommene Strick riss und der Hl. Geist auf den Boden der Kirche fiel und in tausend Stücke zerbarst. Allgemeiner Schrecken war vorhanden, weil ein doch ziemlich langwieriges großes Werk zunichte gemacht worden war. Außer dem Korpus war nach meiner Erinnerung nichts mehr ganz. Man besah sich den Schaden, Mesner Förg war geknickt, worauf Onkel Tiberius antwortete: "Dann machen wir halt einen neuen".

In seiner Zeit als Pfarrer und Dekan in Wiesent hat Herr Tiberius Burger im Pfarrhof kein eigenes Bad gehabt. Er kam also von Zeit zu Zeit zu uns nach Straubing und nahm dort ein Bad. Dabei benutzte er über Jahre ein Kleinmotorrad Marke Sachs. Nachdem aber die Straße zwischen Wiesent und Straubing noch nicht geteert war, hat es ihn einmal fürchterlich geschmissen, worauf er die weitere Benützung des Motorrades ablehnte. Mein Bruder Franz und ich waren die dankbaren Abnehmer für dieses Motorrad und haben damit unsere ersten Fahrversuche, damals in FrauenbrünnI, gemacht. Auch uns hat es einige Male ganz schön hingeworfen. Größere Blessuren entstanden dabei aber nicht.

Einmal hat mir mein Großonkel erzählt, dass es bei ihm üblich war, am Samstagnachmittag die Beichte abzunehmen. Nachdem aber die Kirchen stets recht kalt waren, besonders kalt aber die Kirche in Wiesent, hat er gelegentlich seinen kleinen Hund, einen Spitz, als Fußwärmer mit in den Beichtstuhl genommen. Der Spitz wusste bereits, wann Beichtzeit war und begab sich selbständig in den Beichtstuhl. Pfarrer Burger hatte aber gerade an diesem Samstag keine Zeit, Beichte zu sitzen, was aber eine reumütige, ältere Frau nicht wissen konnte, als sie den Beichtstuhl betrat. Nicht ahnend, dass sich anstelle des Beicht vaters nur der Hund dort befand. wurde sie von diesem sofort mit einem Gekläffe empfangen, worauf sie vermutete, Luzifer persönlich empfange sie. Sie verließ eilends die Stätte des Terrors und kam erst wieder, als Pfar rer Burger ebenfalls zugegen war.

So sehr das Ganze spaßhaft erscheint, so war doch zu beobachten, dass viele Geistliche, auch Pfarrer Burger, wegen der Kälte in den Beichtstühlen Harnwegserkrankungen erlitten. Bei Pfarrer Burger war es letztlich die Todesursache. Er ist beerdigt im Priestergrab im St. Michaels-Friedhof in Straubing.

So schließt sich der Kreis: Geboren in Mitterfels und aufgewachsen in Straubing, gewirkt in Wiesent und gestorben in Straubing.